

Ein Sommercamp für Zappelphilippe

Das Zentrum für Psychologische Psychotherapie startete ein Pilotprojekt für Kinder mit ADHS

Von Eileen Oelschläger

Mit einem Netz voller Fußballle im Gepäck besuchte Meike Leopold, Referentin der Dietmar-Hopp-Stiftung, das Sommercamp des Zentrums für Psychologische Psychotherapie (ZPP) der Universität Heidelberg. Die Stiftung unterstützt ein neues Therapiekonzept für Kinder mit einer sogenannten Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitäts-Störung (ADHS) mit 100 000 Euro.

Sie handeln impulsiv, sind hyperaktiv und können ihre Aufmerksamkeit nur schwer aufrechterhalten: Kinder mit ADHS haben es im Alltag oft schwerer als gesunde Kinder. Ihr Verhalten wird häufig als störend empfunden, was zu Schwierigkeiten innerhalb der sozialen Beziehungen führt: Es gibt Streitigkeiten in der Familie, Ärger unter Gleichaltrigen und Schwierigkeiten in der Schule. Mit solchen Problemen müssen sich die Kinder und deren Eltern auseinandersetzen, weiß Prof. Sabina Pauen, Wissenschaftlerin am Psychologischen Institut der Universität Heidelberg.

Die Behandlung des „Zappelphilipp-Syndroms“ ist komplex. Erstmals pro-



Fußbälle für das Sommercamp (v.l.): Meike Leopold (Hopp-Stiftung) und die Wissenschaftler und Therapeuten Sabina Pauen, Eva Vonderlin, Lysett Babocsa und Heinrich Bents. Foto: Alex

bierte das Zentrum für Psychologische Psychotherapie jetzt im Rahmen einer zweijährigen Studie ein Sommercamp auf verhaltenstherapeutischer Basis aus. Drei Wochen lang arbeiteten Therapeuten mit Kindern im Alter von sieben bis zwölf Jahren an deren sozialer Kompetenz und Organisationsfähigkeit. „Ruhige und sportliche Aktivitäten wechselten sich dabei ab. In den einzelnen Einheiten lernen die Kinder unter anderem, wie sie besser mit Stress und ihren Emotionen um-

gehen und Streitigkeiten mit anderen Kindern lösen können.

Wichtig bei der Therapie war, die Kinder nicht für Störverhalten zu bestrafen, sondern für positive Verhaltensweisen zu loben. Dafür wurde ein eigenes Punktesystem eingeführt. „Wer eine Regel einhält oder sich in einer Situation gut verhält, bekommt einen Sticker“, erklärte Lysett Babocsa, Leiterin des Projekts. Wer es schafft, fünfzig Sticker zu sammeln, erhielt ein „Superverhaltensticket“ und durfte sich etwas aus einer Schatzkiste aussuchen. Zentrales Element der Therapie war neben der Betreuung der Kinder die Einbeziehung der Eltern. Auch sie erlernten in Gruppensitzungen verhaltenstherapeutische Strategien.

Diese Therapie mit Sommercamp für ADHS-Kinder wird in den USA schon seit vielen Jahren angeboten. „Als universitäres Therapie- und Ausbildungszentrum wollen wir diese Behandlungsmethoden auch in Heidelberg einführen und fördern“, sagte Heinrich Bents, Studien- und Ambulanzleiter des ZPP. Dafür kooperiert das Zentrum unter anderem mit der Florida International University und dem Psychologischen Institut der Universität Heidelberg.